Seite: 57 bis 57 Ressort: Feuilleton

Ausgabe: Hauptausgabe

1 von PMG gewichtet 04/2024 ² von PMG gewichtet 7/2023

Straubinger Tagblatt

Mediengattung: Tageszeitung

14.196 (gedruckt) 1 14.497 (verkauft) 1 14.866 (verbreitet) 1 Auflage:

0,040 (in Mio.)² Reichweite:

Liebe wie ein Labyrinth

Das Kulturmobil des Bezirks Niederbayern geht wieder auf Tour, diesen Samstag hat Shakespeares "Sommernachtstraum" Premiere. Regisseur Sebastian Goller über Leidenschaft, Dramatik und Humor

it William Shakespeares

"Eim Sommernachtstraum" kommt dieses Jahr
einer der ganz großen Theaterstoffe
auf die Bühne des Kulturmobils. In
einem Wald kreuzen sich die
Schicksale von Liebenden, Elfen
und Handwerkern; die einen müssen dorthin fliehen, die anderen leben dort, und die dritten proben
mehr recht als schlecht ein Theaterstück. Alle Gewissheiten werden
auf den Kopf gestellt, Liebe und
Leidenschaft werden auf eine harte
Probe gestellt. Der Rottaler Regisseur Sebastian Goller inszeniert das
Stück. Premiere ist diesen Samstag
um 20 Uhr in Bayerbach.

um 20 Uhr in Bayerbach.

Für das Kulturmobil haben Sie eine eigene Fassung des Sommernachtstraums geschrieben. Wo haben Sie zierst gekürzt?

Sebastian Goller: Ich habe wirklich sehr stark gekürzt. Es gibt bei Shakespeare verschiedene Arten von Text. Die eine treibt die Handlung voran, die andere sind metaphorische Bilder. Ich habe bei den Bildern stark gekürzt, damit wir eine temporeiche Handlung auf der Bühne haben. Das ist für eine Freilichtaufführung sehr wichtig. Wir haben zum Beispiel im ersten Teil, der etwa 55 Minuten dauert, 24 Szenenwechsel. Es passiert immer etwas Neues.

Wie bringen Sie das mit nur sechs Schauspielem auf die Bühne? Goller: Die meisten Schauspie-ler spielen zwei bis drei Rollen. Der Rollenwechsel funktioniert wun-derbar, auch über einfache Kostüm-verwandlungen. Das hat teilweise etwas Magisches.

geboren 1976 in Pfarrkirchen, stu-dierte Schauspiel an der Passauer Athanor-Akade-mie, die er seit 2019 leitet; er in-szeniert zum drit-ten Mal bleim Kul-turmobil turmobil, Foto:



Verwenden Sie zeitgenössische oder Rantasie-Kostime? Goller: Die Kostime sind zeit-genössisch. Die jüngeren Liebenden haben jetzige Kostime an, etwa ein Kleid, einen Kapuzenpulli oder eine Lederhose. Auch die Handwerker tragen heutige Kleidung. Nur die Elfen sind ein bisschen anders.

Hat das praktische Gründe?

Hat das pruktische Gründe? Goller: Es ist einfacher, aber wir ziehen es auch nicht ganz in die heutige Zeit. Dann müsste man auch die heutige Kommunikation in Betracht ziehen, Handys zum Bei-spiel. Das gab es damals nicht. Sonst würden die Protagonisten sich im Wald nicht verlaufen, son-dern Google Maps befragen.

ne?
Goller: Ich hatte schon eine Version des Sommernachtstraums für sechs Personen gemacht, wusste also, dass das geht, wenn man gute Leute fürs Ensemble bekommt. Und natürlich passt das Stück perfekt zu einem Sommertheater, das tourt. Es geht um Liebe, Leidenschaft, es kommen viele Variationen vor. Das passt zu einem Sommerabend.

Die Themen sind zeitlos, und das Stück ist leicht und phantasievoll. Goller: Es hat aber schon auch relevante Themen. Die Liebenden sind nicht frei von Problemen. Dass sie überhaupt in den Wald fliehen müssen, liegt ja daran, dass eine

Urheberinformation:



Vier von sechs: Zum "Sommernachtstraum"-Ensemble gehören (von links) Désirée Siyum, Korbinian Müller, Eva Gottschaller und Kolja Heiß

Liebe vom Vater nicht gewünscht wird. Das Mädchen wird zum Tode verurteilt, oder sie soll ins Kloster-oder den heiraten, den der Vater auswählt. Man braucht ja immer ein Problem in einem Stück, sonst wür-den alle nur glücklich rumsitzen.

Der Wald ist auch kein romanti-

Der Wald ist auch neur roman-scher Wald.
Goller: Es ist ein gefährlicher, düsterer Wald. Ein Albtraumwald.
Da sind Elfen drin, da ist Puck drin. Es werden auch Tiere wie Wölfe oder Bären erwähnt. Damals war Wald etwas, wovor die Leute Angst hatten. Die Drohung "Ieh überlasse Dich hier den wilden Tieren" læmat ein naarmal vor. kommt ein paarmal vor.

Inszenieren Sie das auch düster?
Goller: Düster ist schwierig, denn wir spielen ja bei Tageslicht. Aber der Wald irritiert einen. Er ist wie ein Labyrinth. Das ist ein schönes Bild, denn Liebe kann auch ein Labyrinth sein. Es war eine große Aufgabe für die Bühnenbildnerin und mich, den Wald auf die Bühne zu bringen.

Wie haben Sie es gemacht?
Goller: Statt mit Bäumen zu arbeiten, spannen wir zwei Meter lange Gummibänder kreuz und quer.
Die Schauspieler müssen sich da durchschlängeln, sich vor- oder zur Seite beugen wie durch Geäst. Sie verheddern sich, schleudern es dem anderen ins Gesicht. Ich möchte bei Bühnenbildern immer einen Spielplatz für die Schauspieler. Das ist auch hier so. Und das Bühnenbild hat außerdem eine Asthetik.

hat außerdem eine Åsthetik.

In zwei Sätzen zusammengefasst:
Was erwartet die Zuschauer?
Goller: Es ist eine wunderbare
Mischung aus Dramatik und Humor, ein mitteißender, witziger
Abend mit Themen, zu denen jeder
sofort Zugang hat. Jeder war schonmal verknallt und weiß, wie dämlich man sich dann verhält. Man
weiß auch, dass man sich dämlich
verhält, und macht est rotzdem. Genau das sind die Themen, die im
Stück vorkommen. Die Handwerker
sind die komödiantischen Elemente.
Sie haben Leidenschaft für den Besuf, den sie aber nicht beherrschen.
Dann wird es peinlich, aber nicht im
Sinne von bloßstellen, sondern rührend. Deshalb ist es komisch.

Das ist die lustige Seite, was ist mit der Dramatik?
Goller: Die Dramatik zeigt sich, kenn jemand leidet, weil er verliebt ist und es nicht erwidert wird. Wo die Frau sich deshalb einsam fühlt und denkt, sie sei hässlich. Sie sagt. Ich bin hässlich wie ein Bär Das hat Humor, ist aber auch tragisch. Und das finde ich so schön. Die Qualtiät von Shakespeare ist, dass er nie eindeutig ist. Aber es ist eine Komödie.

Martin Kubetz ist für die Musik zuständig. Hat er dafür eigens etwas komponiert? Goller: Martin macht maßge-schneidert die Musik für die Auf-tritte. Ich wollte eine Art Filmmu-sik, eine atmosphärische Musik. Die Musik kang niene Raum definieren Musik kann einen Raum definieren, zum Beispiel wenn die Elfen auftre-ten. Oder wenn Oberon reinkommt, dann haben wir einen tiefen, fast bedrohlichen Basston.

bedrohlichen Basston.

Oberon und Titania sind das ältere Paar, ohne die rosarote Brille der Vertiebtheit?

Goller: Zwischen Oberon und Titania geht es auch um Liebe, aber um ältere Liebe, wo es Kinder gibt und man eine Verantwortung hat. Die sind halt schon seit 1000 Jahren ein Paar. Aber sie können sich kaum mehr sehen, ohne sich zu streiten. Am Schluss halt Titania ihm die Hand hin, er ergreift sie und merkt, wie schön das eigentlich ist. Aber er kann nicht anders, als diesen Moment zu zerstören. Das kennen viele ältere Paare. Das Schöne am Sommernachtstraum ist, dass er so viel verschiedenes abhandelt. Die Liebe der Handwerker für etwas, das sie nicht können, die feurige Liebe der jungen Liebenden und eine ältere Liebe, die es schwer hat, weil zu viele Leichen im Keller sum dritten Mal für

Sie arbeiten zum dritten Mal für das Kulturmobil. Was schätzen Sie

aran: Goller: Zunächst einmal, dass es Goller: Zunächst einmal, dasses seriös organisiert ist. Und ich finde die Idee einfach wunderbar, mit dem Theater dorthin zu gehen, wo Theater nicht so oft hinkommt. Es ist zugänglich für jeden, bei freiem Eintritt, die Vereine übernehmen die Bewirtung und machen sich da viel Arbeit, viele aus der Gemeinde kommen zusammen. Auch, dass es ein Kinderstück und eines für Er-

Da passt Shakespeare als großer Volkstheaterautor.
Goller: Richtig, weil er darauf angewiesen war, dass seine Stücke erfolgreich sind. Wenn das Publikum es schlecht fand, wurden die Leute von der Bühne gejagt. Durch das Bildungstheater von Schiller und Goethe sind wir daran gewöhnt, Theater nicht mehr schlecht zu finden. So wie in der berühmten Szene im Monaco Franze, wo er

sagt, ein rechter Scheißdreck war's. Und die anderen sagen, das geht doch nicht, das kannst Du doch nicht sagen. Und deshalb braucht es so etwas wie das Kulturmobil.

Was passiert, wenn es regnet? Gibt es eine Ausweichmöglichkeit? Goller: Ja, das ist die Vorausset-zung dafür, dass das Kulturmobil in eine Gemeinde kommt. Es braucht eine Halle, in die der Likw mit der Bühne passt. Es wird immer von der Lukw-Bühne gespielt. Aber es findet auch immer, bei jedem Wetter, statt.

Katrin Filler



"Das NEINhorn" nach dem Bestseller vom Marc-Uwe Kling ist als Kimerstick jewells um 17 Uhr zu sehen: Ein Einhorn ist anderer Meinung als seine Artgenossen und flieht aus der Zuckerwattewelt. Es

Die Tourdaten

8. Juni Bayerbach 15. Juni Osterhofen

16. Juni Schönberg 21. Juni Rottenburg

22. Juni Vilshofen 28. Juni Geisenhau . Juni Geisenhausen

28. Juni Geisenhausen
30. Juni Ering
12. Juli Leiblfing
13. Juli Böbrach
19. Juli Aiglsbach
20. Juli Aiglsbach
21. Juli Landau an der Isar
26. Juli Bad Abbach
27. Juli Furth
28. Juli Arnstorf

16. August Breitenberg 17. August Baierbach 18. August Riedenburg 23. August Regen 24. August Aholfing 25. August Ahong 30. August Dingolfing 31. August Egglham 1. September Mallersdorf-Pfaffenberg

2. August Teisnach 3. August Perlesreu

3. August Perlesreut
4. August Abensberg
9. August Winzer
10. August Triftern
11. August Essenbach
16. August Brietenberg
17. August Brietenberg

Wörter: 1229

Alle Rechte vorbehalten - Zeitungsgruppe Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung